

Familienforschung – ein Kurzüberblick

Ich freue mich, Ihnen heute einige Informationen zu dem Thema Familienforschung geben zu dürfen. Familienforschung kann ohne Archivarbeit nicht funktionieren. Deshalb können wir nur dankbar sein, dass es die verschiedenen Dokumente geschafft haben, über viele Jahre und Jahrzehnte erhalten zu bleiben. Woher kommen meine Vorfahren, wohin gingen sie – und warum.

Die Familienforschung oder auch Ahnenforschung hat durch die Ereignisse im 3. Reich ein negatives Ansehen erhalten. Aus diesem Grunde haben wir (damit ist unser Verein gemeint – Arbeitskreis Familienforschung östliches Münsterland) uns vor rd. 25 Jahren auf den Begriff **Familienforschung** verständigt.

Heute ist das aber nicht mehr so eng zu sehen.

Wie kommt man zu dem Hobby „Familienforschung“? Hierzu gibt es verschiedene Anlässe: *Haushaltsauflösungen, Fortsetzung eines bereits existierenden Stammbaumes (in bäuerlichen Familien sind viele vorhanden), Familientreffen, Todesfälle, Aufräumarbeiten, alte Briefe, alte Fotos, Totenzettel, gleicher Name in Telefonbüchern oder sonstigen Verzeichnissen, o.ä.* Und dann heißt es, forschen und sammeln. Wenn nicht selber, dann andere motivieren und bitten – auf keinen Fall vernichten!!

Aber in unserer digitalen Welt ist eine Forschung nur über das Internet unvollständig. Noch sind nicht alle Dokumente digitalisiert. Hierzu ist ein enormer Zeit- und Finanzaufwand erforderlich. Es wird noch viele Jahre dauern, bis es soweit ist.

Diese Forschung ist wie ein unendliches Puzzle zu sehen, daß nie fertig wird und man sollte sich auch nicht dem Trugschluß hingeben, daß man jemals fertig würde. Immer wieder tauchen neue Namenslinien auf, mit denen man überhaupt nicht gerechnet hatte und vielleicht sogar Tür an Tür lebt. Sie kennen sicherlich das Schachbrettmodell: 1 Reiskorn auf dem ersten Feld und dann jeweils das doppelte auf dem nächsten. Aus diesem Beispiel ergibt sich

2 Generationen	4 Personen
3 Generationen	8 Personen
4 Generationen	16 Personen
.....	
9 Generationen	512 Personen

Es wird sogenannte „Tote Punkte“ geben, wo ein Zweig nicht weiterverfolgt werden kann.

Sie sollten alles sammeln, was das Zeug hält: Familienstammbücher, Briefwechsel, Verträge, Zeugnisse, Bilder, Geburtsurkunden, Testamente, kurzum, alle Unterlagen, die irgendwie mit der Familie zu tun haben oder haben könnten. Aussortieren kann man später immer noch.

Wenn Sie nicht von Anfang an mit einem Computer-Programm arbeiten wollen, legen Sie für jede Person ein eigenes Stammblatt, eine Karteikarte an. Vergessen Sie auch nicht, zu notieren, woher diese Informationen stammen (Quellenangabe), denn irgendwann werden Sie gefragt, woher diese Erkenntnisse stammen. Auf Grund dieser strukturierten Datenbasis ist nun ersichtlich, wo es hapert: dort fehlt ein Geburtsdatum, da ein Geburtsname, ein Ort usw. Hiermit ist nun die Aufgabe definiert: Vervollständigung.

Ein nächster Schritt führt automatisch zu Verwandtschaftsbesuchen, Telefonaten oder Schriftwechsel, um weitere Informationen zu gewinnen. Alte oder auch abgebrochene Kontakte leben wieder auf. Generationen, die sich noch nicht kennengelernt haben, sprechen miteinander und tauschen ihr Wissen aus. Bei peinlichen Ereignissen heißt es dann, diplomatisch vorzugehen. Uneheliche Geburten gab es zu allen Zeiten.

Vielleicht gibt es auch sogar eine begonnene Familienforschung oder sogar neue Mitstreiter, die ebenfalls das Hobby betreiben. Bei den eigenen Nachforschungen trifft man immer wieder auf Mitmenschen, die von der Idee durchaus angetan sind, aber mit der Begründung „*keine Zeit*“, „*wenn ich Rentner bin, mach ich dies auch*“, „*ich habe keine Verwandten mehr*“ sich erst einmal eine Ausrede einfallen lassen. Hier muß jedoch gesagt werden, daß mit den Forschungen so früh wie möglich begonnen werden sollte und es nicht auf den Sankt-Nimmerleinstag verschoben werden sollte. Dies ist nicht nur etwas für ältere. Die Lebenszeit unserer Verwandten arbeitet gegen uns. Irgendwann gibt es wirklich niemanden mehr, den man nach der Vergangenheit befragen kann. Jeder Generationswechsel bedeutet auch Verlust von Wissen und Geschichte.

Die vorhandenen Lücken werden zwar kleiner, aber verschwinden doch noch nicht ganz. Nun muß auf öffentliche Quellen zurückgegriffen werden. Dies sind die Kirchen vor Ort, Bistumsarchive, Stadt- und Kreisarchive, Staatsarchive.

Ran an die Standesämter und Kirchenbücher. Der zunächst schwierigste Teil ist wohl die Zeit zwischen heute und 1874 (Beginn der Standesämter).

Wenn da kein Ahnenpass aus dem Dritten Reich die Lücke füllt, müssen andere Dokumente gefunden werden. Aber Achtung bei Ahnenpässe aus der Nazi-Zeit: hier wurden auch

schon einmal Gefälligkeitseinträge bestätigt. Also die Daten zusätzlich überprüfen – verifizieren.

Die Standesämter **dürfen** nur in gerader auf- oder absteigender Linie Auskunft geben, sofern die Belege noch den Status einer Urkunde besitzen.

(Ablaufzeiten: Geburt: 110 Jahre, Heirat: 80 Jahre, Sterbefälle: 30 Jahre).

Mit Freundlichkeit und Wohlwollen ist es aber auch möglich, weitere Informationen zu erhalten. Vergrätzen Sie keinen Standesbeamten.

Vorsicht bei Anforderung von Kopien der Standesamtseinträge – diese sind teuer. Hierfür gibt es eine andere Quelle, auf die ich gleich noch komme.

Viele dieser Dokumente sind heute in Kommunalarchiven gelagert, u.a. auch hier im Kreisarchiv Warendorf. Herr Dr. Langewand und seine Mitarbeiter sind kompetente Ansprechpartner, die Forschern gern behilflich sind.

Vor 1875 müssen die Kirchenbücher zu Rate gezogen werden. Keine Angst vor der alten Schrift (gilt übrigens ebenso für Standesamtseinträge) – mit etwas Übung kann man die anfänglichen Leseschwierigkeiten überwinden. Die Kirchenbücher werden in den Pfarren seit ca. 1630 plus/minus geführt (Bistum Münster) und sind auch heute noch Eigentum der Pfarre. In vielen Fällen sind sie jedoch im Bistumsarchiv deponiert (also: vorher erkundigen!!). Bis vor einigen Jahren hieß es also: ab ins Bistumsarchiv (Münster, Georgskommende) und Kirchenbücher lesen. In den letzten Jahren sind diese Kirchenbücher online verfügbar.

Auf der Internetseite <http://data.matricula-online.eu/de/bestande> finden Sie digitalisierte Kirchenbücher aus Deutschland, darunter die des Bistums Münster und auch aus dem Erzbistum Paderborn und weiteren Bistümern. Weitere werden folgen.

Matricula ist ein kostenloses Kirchenbuchportal für katholische Kirchenbücher.

In den Geburts-/Taufeinträgen stehen dann normalerweise die Namen der Eltern und Paten. Versuchen Sie auch, die Geschwister (jüngere und ältere) herauszufinden, und notieren Sie **alle** Angaben, die Sie finden. Wer weiß, ob dort nicht die Lösung zu einem Verwandtschaftsproblem liegt.

Die Heiratseintragung der Eltern sollte dann in den Jahren davor zu finden sein. Kommen die Eltern aus anderen Orten, ist oft (leider nicht immer) bei der Taufe der Herkunftsort angegeben. Dort muß dann weitergebohrt werden. Und so geht das weiter: Aus der Geburtsurkunde die Namen der Eltern suchen, aus deren Heiratsurkunde die Geburtsdaten. Ein Schritt nach dem anderen – rückwärts. Je weiter Sie zurückkommen, desto spärlicher werden die Informationen.

Aber mit ein wenig Übung wird es Ihnen gelingen, Lücken zu überbrücken (Taufpaten bei unehelichen Kindern, etc.)

Aber Achtung: Aus Datenschutzgründen werden Sie nicht alle Daten online erforschen können. Es gelten Sperrfristen: Geburten – 120 Jahre, Heiraten und Sterbefälle – 100 Jahre.

Seitens der evangelischen Kirche gibt es das Portal unter www.archion.de . Dies ist allerdings kostenpflichtig.

Eine weitere große Datenquelle ist die „Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage (Mormonen)“. Aus Glaubensgründen wurden von den Mitgliedern dieser Kirche weltweit alle Daten gesammelt und verfilmt – und nicht nur diese, auch alle darüberhinausgehenden Unterlagen werden archiviert. In der USA befindet sich die Zentrale und die Originalunterlagen bzw. Mutterkopien sind dort atombombensicher 300 m unter Granitfelsen deponiert. Für uns Familienforscher (und nicht nur für uns, sondern für jederfrau und jedermann) ist es aber ohne Probleme möglich, auf diese Sammlung online zuzugreifen (*Familysearch.org*).

In Deutschland gibt eine Reihe von genealogischen Zentren, in denen Sie beraten werden. Direkt vor unserer Haustür in Bockum-Hövel ist das nächste. Sie brauchen keine Angst zu haben, daß Sie Ihren Glauben wechseln müssen.

Bereits vorhin verwies ich auf die Möglichkeit, kostengünstiger an Kopien zu gelangen: in diesem Zusammenhang muß das Personenstandsarchiv Westfalen-Lippe in Detmold genannt werden. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts, Westfalen war in napoleonischer Hand, wurden die kirchlichen Strukturen durch teilstaatliche Aufgaben erweitert. Einerseits war der Bürgermeister für die standesamtlichen Aufgaben zuständig, andererseits wurden die Kirchen verpflichtet, Kopien der Kirchenbücher anzufertigen und diese bei den Gerichten zu hinterlegen. Auch nach Beendigung der französischen Periode wurde dieses Verfahren beibehalten. Das Personenstandsarchiv ist heute Rechtsnachfolger dieser Unterlagen und wird auch mit den aktuellen Daten der Standesämter versorgt. Daher kann man Urkunden in Detmold anfordern, hier fehlt allerdings das Siegel der Gemeinde – aber ich meine, darauf kann man gern verzichten, wenn man die Gebühren rechnet.

Als weitere Archivadresse ist das Staatsarchiv in Münster zu nennen. Dort befinden sich Unmengen von Urkunden und Archivalien, die z.T. noch nicht erschlossen sind.

Es ist auch nicht zu erwarten, dass die Forschungen im Vorübergehen erledigt sind – der Zeitaufwand ist durchaus bemerkenswert. Wenn man aber erst einmal Blut geleckt hat, so läßt ein dieses Hobby nicht mehr ruhen. Drehen Sie das Rad der Geschichte doch mal 150 – 200 Jahre zurück. Über welche Aufzeichnungen kann man verfügen. Es gab noch

keine Standesämter, aber auch Gott sei Dank keinen Datenschutz. Es gab materielle Not in vielen Fällen – Leibeigenschaft, Krankheiten, die Lebenserwartung war um einige Jahre (zig Jahre) geringer als heute. Dieses führte auch gerade in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zu Völkerwanderungen, die heute nicht immer dokumentiert sind. Es wanderten ca. 6 Millionen Deutsche in die USA aus. Kennen Sie noch alle oder wissen sie es von allen, die in Ihrer Vorfahrenliste auftauchen könnten. Wer sich mit Familienforschung beschäftigt, muß auch Begleitumstände der damaligen Zeit berücksichtigen.

Ach ja, man sollte nicht der Hoffnung erliegen, seinen Stammbaum bis Adam und Eva zurückverfolgen zu können. Auch Karl der Große liegt schon in einiger Entfernung. Blaues Blut existiert nicht in jedem Stamm. Bauern, Handwerker und Tagelöhner waren auch anständige Menschen, und deren Leben und Lebensumstände zu erforschen, ist meiner Meinung nach mindestens genauso interessant

Ein nicht unerhebliches Forschungsmittel ist der Kontakt zu Gleichgesinnten. Für den Einzelnen kann durch diese Gemeinsamkeit ein hoher Nutzen entstehen. Bei seinen Forschungen stellt man gelegentlich fest, dass bereits jemand anderes sich mit diesem Vorfahren beschäftigt hat. Diese unnötige und zeitaufwendige Doppelarbeit gilt es zu vermeiden.

Bereits in der 2 Jahreshälfte 1995 trafen sich die heimischen Familienforscher zu einem Gedankenaustausch. Im Februar 1996 fand das 1. größere Treffen statt, das auf eine große Zustimmung stieß und dadurch die Initiatoren veranlaßte, diese Idee weiter zu verfolgen. Die weiteren Treffen waren ebenfalls gut besucht. Aus diesem losen Treffen kam es dann am 14. Dezember 1996 im Ahlener Heimathaus zur Vereinsgründung. An diesem Tag trugen sich 32 Damen und Herren in die Gründungsurkunde ein. Mittlerweile sind es mehr als 70 Mitglieder.

Zielsetzung ist dabei, wie bereits schon erwähnt, die Doppelarbeit zu vermeiden. Eine andere ist es aber auch, Neueinsteigern Hilfe zukommen zu lassen, um Fehler zu vermeiden, oder allgemein den Einstieg zu erleichtern. Information über mögliche Informationen zu verbreitern. Hilfe bei Archivbesuchen – hier muss man kein Wissenschaftler sein.

Des Weiteren heißt es, Literatur zu beachten (wie z.B. den Kreisheimatkalender, Adreßbücher o.ä.). In den einzelnen Artikeln schlummert manche Information. Wir betrachten die Familienforschung auch nicht als autarkes Forschungsgebiet – viele Berührungspunkte ergeben sich zu Heimatvereinen, Geschichtsvereinen o.ä. (So wurde das Archiv des Heimatvereins Westkirchen besichtigt, das Kreisarchiv in

Warendorf, das Staatsarchiv Münster, das Stadtarchiv Arnsberg).

4mal jährlich treffen sich die Mitglieder des Vereins. Die Schwerpunkte dieser Treffen behandeln u.a. Computerprogramme für die Forschungsergebnisse, Berichte über das Standesamtswesen gestern und heute, Archivbesuche, etc. (In der Regel finden diese Treffen im Dormitorium in Beckum statt). Sie sind herzlich eingeladen, an einem unserer nächsten Treffen teilzunehmen. Das verpflichtet zu nichts. Gäste sind uns immer herzlich willkommen.

Projekte: Abschrift der Kirchenbücher im Rahmen der Edition Detmold.
Totenzettelsammlung und –Programm.

Auch im Internet ist der Verein unter der Adresse <http://ahllengen.de> zu erreichen. Das Medium Internet entwickelt sich auch für die Familienforschung immer mehr. Tagtäglich werden neue Informationen dort abgestellt. Wenn Sie sich dort umschauen, wird die Wirkung deutlich.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich bedanke mich bei Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und hoffe, Ihnen die Ziele der Familienforschung etwas verdeutlicht zu haben.